Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 52 (1957)
Heft: 4

Nachruf: Richard von Muralt
Autor: Reimann, Hansheinrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Toten — Ceux qui nous ont quittés

Richard von Muralt

Richard de Muralt (1882–28 sept. 1957), président de la section zuricoise (1933–1954), puis président d'honneur, architecte vigilant et homme d'action, fut au Comité central du Heimatschutz un éminent conseiller.

Die «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» und ihre Zürcher Sektion trauern um einen ihrer wägsten und treuesten Freunde: Herrn Richard von Muralt, der wenige Wochen nach seinem 75. Geburtstag nach kurzem Unwohlsein am 28. September 1957 von uns gegangen ist.

Während Jahren mit dem Verstorbenen durch gemeinsame Arbeit, Wirken und Streben verbunden, wissen wir sehr wohl, daß er ehrenden Worten abhold war, sich ihrer stets zu erwehren versuchte. Der «Heimatschutz» war Herrn von Muralt jedoch so sehr ans Herz gewachsen, daß wir uns trotz seiner angeborenen Bescheidenheit erlauben, einige Dankesworte zu schreiben.

Abkomme einer traditionsverbundenen Altzürcherfamilie war er vorbildlicher Repräsentant aristokratischer Geisteshaltung. Dem Erbgut seiner Familie verpflichtet, war ihm der Dienst für die Allgemeinheit, der Beistand für Hilfe- und Ratsuchende selbstverständliches Bedürfnis; für ihn galt der Mensch als solcher, mag seine Wiege in der Stadt oder auf der Landschaft gestanden haben. Wer ihn auf seinen Beratungsfahrten ins «Züripiet» begleiten durfte, verspürte gar bald, daß er der Landbevölkerung, ihren Sorgen und Anliegen, ganz besonderes Verständnis entgegenbrachte. Er kannte Land und Leute und liebte sie aus Herzensbedürfnis. So konnte es Richard von Muralt schon in jüngeren Jahren nicht unberührt lassen, wenn er heimisches Kulturgut wegen Unverstand oder Gewinnsucht gefährdet sah. Er mußte helfen, zum Guten sehen, die Augen öffnen für die Werte angestammten Brauchtums und originaler Bauweise. Je größer die Aufgabe, desto stärker sein Wille, sie im Sinne des Schutzes unserer Heimat zu lösen!

Dieser Gesinnung folgend schloß er sich der «Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz» an. Bereits seit 1927 wirkte er im Vorstand maßgebend mit; 1933 betraute ihn die Hauptversammlung mit dem Amt des Obmanns, das er bis 1954 mit höchster Auszeichnung und größtem Erfolg bekleidete. Nicht nur verdoppelte sich während seiner Ära die Mitgliederzahl; das Ansehen des «Heimatschutz» wuchs zu Stadt und Land; er hat während mehr denn zwanzig Jahren wesentliche Seiten der Kulturgeschichte Zürichs mitschreiben helfen, ihnen persönliches Gepräge gegeben. Unermüdlich war er tätig: Beratungen, Gutachten und Augenscheine riefen ihn immer wieder – und dies in jährlich steigendem Ausmaß! – hinaus in die Landschaft, verlangten seinen Einsatz in der Stadt, bedingten Arbeit und nochmals Arbeit! Herr von Muralt entzog sich diesen amtsbedingten Verpflichtungen nie, sie waren ihm vornehmstes Anliegen! Sozusagen in jedem Dorf erkennt man die Früchte seines Wirkens; allüberall nennt man den Namen Obmann von Muralts mit Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung. Wer von uns hat den lieben Verstorbenen aber je von seinen Erfolgen sprechen hören? Bescheiden freute er sich still für sich . . . nicht seiner, sondern des «Heimatschutz» Erfolge!

Anläßlich seines Rücktritts übergab er seinem Nachfolger den Stempel des Obmanns, mit dem er während seiner Amtszeit Hunderte, ja Tausende von Briefen und Dokumenten versehen hatte. Einfache Worte begleiteten diese Handlung, und doch wußten wir alle, wie sehr Richard von Muralt damit seine Herzensangelegenheit weitergab und still wünschte, daß sein Werk würdig weitergeführt, die von ihm gesammelten Pfunde geäufnet würden.

In den Akten unseres verewigten einstigen Obmanns fand sich eine Karte, auf die er ein Jahr vor seinem Rücktritt zwei Kalendersprüche geklebt und mit dem Stempel des Obmanns autorisiert hatte. Die eine Sentenz, sie stammt von «Postheiri», spricht für den geistreichen, schalkhaften Humor Richard von Muralts, der es stets verstand, Ärgerlichkeiten und Enttäuschungen des Alltags, gleichsam als Begleiterscheinungen des irdischen Lebens hinzunehmen: «Wer zwischen Alt' und Neuem steht, und beide gern vermitteln tät, gewöhnlich auf den Hintern fällt; drum schau ein jeder, mit wem er's hält!» Der zweite Spruch, Goethe hat ihn geprägt, erschließt uns das Geheimnis um Richard von Muralts Hingabe zu unserem «Heimatschutz»: «Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen; wer beschützet und erhält, hat das schönste Los gewonnen!»

Ja, Herr von Muralt hat das schönste Los gewonnen, er hat sich um den «Heimatschutz» hochverdient gemacht. Nicht umsonst hat ihn denn auch die «Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz» am 11. Oktober 1954 in Dielsdorf, der Stätte, wo er 21 Jahre zuvor zum Obmann gewählt worden war, zu ihrem ersten Ehrenobmann auf Lebenszeit ernannt. Wir alle hofften, daß diese Lebenszeit ihm noch viele Jahre der Gesundheit und des Wohlergehens schenken würde. Der allmächtige Gott ließ ihn aber nur noch knapp drei Jahre unter uns

weilen, mit uns weiterarbeiten zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes! Rasch ist Herr Ehrenobmann von Muralt von uns gegangen; sein treues Herz hat aufgehört zu schlagen, und sein Auge sieht nicht mehr seine Heimat! Tiefste Trauer erfüllt uns – dankbar bewegt empfinden wir jedoch ganz im Sinne des Verewigten:

«Das würdigste Los, das uns beschieden sein mag, besteht darin, in die Ewigkeit einzugehen, nachdem wir der Heimat gedient haben!»

Hansheinrich Reimann

Pierre Grellet

Der Heimatschutz der welschen Schweiz hat einen seiner besten und streitbarsten Freunde verloren. In den alemannischen Gauen war Pierre Grellet vor allem bekannt als langjähriger Bundeshausberichterstatter der «Gazette de Lausanne», und viele von uns hatten Mühe, sich über seine zwar stets geistreiche, oft aber doch recht bissige, ja hämische Feder zu freuen. Was ihm ein Ideal und hohe Verpflichtung war: die Verteidigung des welschen Föderalismus, schien manchem deutschschweizerischen Leser manchmal als eine allzu verneinende Geisteshaltung. Erst später mußten sie einsehen, wie oft Pierre Grellet eben doch recht hatte. In jedem Fall traf bei ihm zu, daß seine Kritik gegen «Bern» in keiner Weise gleichbedeutend war mit einer Geringschätzung der Schweiz als solcher, im Gegenteil, Pierre Grellet gehörte zu den welschen Eidgenossen, deren Liebe das gesamte Vaterland umfaßt und die seine Eigentümlichkeiten und Schönheiten besser kennen als manche von uns.

Als sich Pierre Grellet in seinen älteren Jahren in seine waadtländische Heimat zurückgezogen hatte, stellte er seine Feder vor allem in den Dienst der kulturellen Fragen unseres Landes und damit auch des Heimat- und Naturschutzes. Er wurde nicht müde, das welsche Publikum über die großen Landesfragen, die uns beschäftigen, zu orientieren und in der gleichen originellen und unabhängigen Weise, die ihm als politischer Journalist eigen war, zu ihnen Stellung zu nehmen. Er hat unserer Sache damit unvergeßliche Dienste geleistet.

Weniger bekannt war in der deutschen Schweiz das geschichtlich-literarische Lebenswerk des Verstorbenen, wie es in seinen mannigfachen Schriften aufbewahrt ist.

Unser welscher Schriftleiter, Dr. H. Naef, stellt die reiche Persönlichkeit Pierre Grellets in Nachfolgendem ausführlicher dar, als wir es hier tun können; wir bitten unsere Leser, diese Totenehrung in französischer Sprache, die ein kleines Meisterwerk ist, ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen.

Tragisch und zugleich symbolisch war das Ende Pierre Grellets. Als 75jähriger glitt er auf einer Wanderung durch das Baltschiedertal im Oberwallis aus und stürzte in einen Abgrund, aus dem er nur als Toter geborgen werden konnte.

Pierre Grellet et la libre Helvétie

Pierre Grellet, âgé de soixante-quinze ans, mourut sans avoir vieilli. Naître en 1882 et périr le 6 octobre 1957 dans un précipice du Baltschiedertal en pleine montagne est une sorte de prouesse, pareille à celle du soldat qui tombe au champ d'honneur. Un de ses amis qui présida à deux reprises la Société vaudoise d'Art public, Frédéric Gilliard, architecte érudit, retrouve Pierre Grellet au sein du comité dès le mois de mai 1944, sans qu'il en acceptât la direction nominale. Mais, dit ce compagnon fidèle, « il saisissait au vol tout ce qui pouvait donner matière à une note ou un article. Il excellait dans l'art d'exposer une cause et d'avancer les arguments les plus propres à sa défense, en une forme d'autant plus persuasive qu'elle était succincte et claire ». La protection des rives du Léman, de ses zones de verdure, la sauvegarde du cadre sylvestre où s'isole encore la vieille église de Montreux, face aux bâtisses assaillant le flanc de la montagne, le sort de la Cité de Lausanne, pour laquelle il entreprit une campagne vigoureuse, en sont des exemples. Brillant défenseur de notre cause à la *Gazette de Lausanne,* il honora de sa plume la présente revue, et le numéro consacré au canton de Vaud l'eut pour principal rédacteur [1].

Dans ses *Souvenirs d'écritoire,* un chapitre s'intitule « Treize livres à la douzaine ». Or, plus de la moitié se rapporte à une Helvétie dont les secrets le passionnent. Le premier de la série, en 1917, s'appelle *La vieille Suisse* et débute par une profession de foi:

[1] *Heimatschutz* 1945, No 1. Voir aussi 1949, No 2/3: « Un aérodrome dans une clairière ».